

Elisabeth!

Die betagte und verwitwete Frau Amtsrätin G. saß in ihrem Lehnstuhle und schaute ihrer Enkelin, einem schönen, schlanken Mädchen von etwa achtzehn Jahren zu, wie es mit flinker Hand und dem größten Eifer an einer kunstreichen Tischdecke häckelte.

„Elisabeth“, sprach die Matrone das fleißige Fräulein endlich an. „Elisabeth, du arbeitest ja darauf los, als hättest du dir ein Ziel gesteckt!“

Bergnügt antwortete diese: „Hab' ich auch, Großmütterchen!“

„Uebertreibe deinen Schaffeifer nicht, mein Kind. Man wird bei so schwierigen Dessins, wie du eines gewählt, leicht nervös. Bis wann möchtest du denn mit dem Teppich fertig werden?“

„Großmütterchen, je eher, desto besser. Aber bis in zwei Wochen ganz bestimmt, denn ich habe noch so viel zu arbeiten, bis meine Aussteuer fix und fertig daliegt. Und — ich — möchte bald heiraten!“

„Ach, Elisabeth, pressiere doch nicht so sehr damit. Du bist noch viel zu jung!“ rief die alte Frau erschreckt aus.

„Zu jung, um recht glücklich zu werden?“ fragte Elisabeth verwundert. „Nein, Großmama, das kann ich nicht glauben!“

„O mein Kind, mache dir ja keine verwirrten Vorstellungen vom irdischen Glück“, sprach die alte Frau feierlich. „Das ist